

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH

11. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

4. September 1936

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Heinrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung.

Nummer 18

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront



Weltrevolution und zweijährige Dienstzeit

Die Weltrevolution zu entfachen, auf den Trümmern Europas und der Welt das blutige Banner des Kommunismus aufzupflanzen, das ist das Ziel Moskaus. Es arbeitet für die Erreichung dieses Zieles mit allen Mitteln, die nur zu denken sind. Mit einer wahren Höllenschlauheit gehen die Bolschewiken vor. Man setzt sich ein für die Bildung sogenannter Volksfronten in Frankreich, Spanien und anderswo. Was bedeutet das? Es ist nichts anderes als ein Scheinfriede unter den Kommunisten und den marxistischen Richtungen der verschiedenen Länder, die etwa unserer früheren Sozialdemokratie entsprechen, endlich auch den linksstehenden liberal-demokratischen Gruppen. Dadurch wird erreicht, daß der Kommunismus sich zunächst einmal ungehindert betätigen kann, daß er Möglichkeiten dafür gewinnt, die ihm bisher verschlossen waren. Da er unter den „Bundesgenossen“ die radikalste und lebendigste Kraft ist und sich außerdem von allen moralischen Hemmungen vollkommen freigemacht hat, so hat er auf die Dauer die größten Aussichten, innerhalb eines solchen parteiischen Bündnisses zu obliegen, um schließlich seinen früheren „Freunden“ den Hals umzudrehen und die ganze Macht allein auszuüben.

Nach diesem Rezept ist bekanntlich der Bolschewismus in Rußland ans Ruder gekommen, und in Spanien vollzieht sich die Entwicklung offensichtlich genau so. Der endgültige Sieg des Kommunismus wäre natürlich gleichbedeutend mit dem Sieg Moskaus. Von einer nationalen Regierung könnte in diesem Augenblick nicht mehr die Rede sein.

Spanien liegt einige tausend Kilometer von Rußland entfernt, in einer Weltgegend, die für die russischen nationalen Belange völlig gleichgültig ist. Trotzdem ist Sowjetrußland der Urheber der Revolution in Spanien. Der Rundfunk der Kommintern fordert die spanische Regierung auf: „Tötet alle Priester!“ Eine vollständige Schriftleitung aus dem Personal des Moskauer Senders ist in Barcelona eingetroffen. Der Hauptschriftleiter der Moskauer „Prawda“ treibt sich in Madrid herum. Den russischen Arbeitern wird Geld abgepreßt, um nach Spanien zu wan-

dern. Die Madrider „Regierung“ kann Übergriffe gegen neutrale Mächte, wie das Anhalten und die Durchsuchung eines deutschen Handelsdampfers, nicht verhindern. Immer häufiger wird im Ausland die Frage erhoben, ob sie überhaupt noch als unabhängige, selbständige Staatsgewalt betrachtet werden könne und nicht vielmehr bereits Vollzugsorgan der Dritten Internationale geworden sei.

Kommunisten an der Spitze der europäischen Staaten, gehorsam jedem Wink aus Moskau, das wäre die Erfüllung des alten Bolschewistentraumes. Die Union der Sowjetrepubliken Europas auf dessen Trümmern wäre, geleimt mit Strömen von Blut und Tränen, endlich Wirklichkeit geworden. Der Teufel hätte gewonnen!

* * *

Angeichts dieser furchtbaren Tatsachen muß man sich wohl die Frage vorlegen: Soll ausgerechnet Sowjetrußland, wo viele Millionen weder lesen noch schreiben können und das in jeder Hinsicht im Vergleich zu den anderen Kulturstaaten des Abendlandes noch unendlich viel nachzuholen hat, berufen sein, die menschliche Gesellschaft von Grund aus umzugestalten? Ein Land wie Deutschland, das von jeher an der Spitze der Gesittung marschierte, wendet sich leidenschaftlich gegen solchen Überwitz. Erst recht nach den erstaunlich großen sozialen Leistungen, die unter nationalsozialistischer Führung in kaum drei Jahren bei uns vollbracht wurden. Sind wir doch — um nur dies zu erwähnen — der Arbeitslosigkeit in einer Weise Herr ge-

worden, die im Ausland niemand für möglich gehalten hätte! Wir wollen auch weiterhin deutsche Geisteskraft und deutsches Organisationstalent einsetzen, um unserem so arbeitsamen und in jeder Hinsicht so lebenswerten Volke nach all dem Furchtbaren, was es ohne seine Schuld durchmachen mußte, eine Zeit des Friedens und neuen Wohlstandes zu sichern. Nur deshalb haben wir den Schutz unseres Heeres ausgerichtet, hinter dem wir unserer Arbeit ungehindert nachgehen wollen.



Sommertag

H. Liebetrau



Vor dem Haupttor der Heinrichshütte zur Mittagszeit



Aufnahmen: S. Liebetrau

Sowjetrußland kennt auch noch andere Mittel, um das Ziel, die Weltrevolution, zu erreichen: eine ungeheure Aufrüstung auf dem Lande, zur See und in der Luft. Die Zahlen und Tatsachen, die in letzter Zeit darüber mitgeteilt wurden, zeigen, wie groß und unmittelbar die Gefahr ist, die vom Bolschewismus her Europa droht. Wenn andere Staaten diese Gefahr nicht sehen, wenn sie sie aus inneren parteilichen oder äußeren politischen Gründen nicht sehen wollen, so ist das ihre Sache. Wir in Deutschland sehen sie deutlich, die rote Gefahr, und wir wissen, was wir zu tun haben, um dem offen erklärten Vorhaben, uns durch den Einbruch der roten Armee von außen her die Revolution zu bescheren, zu begegnen. Das hat unser Führer und Kanzler getan, als er am 24. August die zweijährige Dienstpflicht in Deutschland einführt.

Nicht zu Angriffszwecken ist dieses geschehen, sondern um den Frieden zu bewahren und Deutschland vor den Schrecken der Weltrevolution.

* * *

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der deutschen Wehrmacht kann nicht überraschen. Seitdem Moskau die Maske fallen ließ, seitdem die Bolschewiken offen vor aller Welt die Leitung des blutigen Terrors in Spanien übernommen haben, und seitdem die ungeheuerliche Vermehrung der Streitkräfte der Sowjetunion nicht nur Europa und den Weltfrieden, sondern unmittelbar und in erster Linie Deutschland als das stärkste Bollwerk gegen das rote Chaos bedrohen, waren Gegenmaßnahmen der Reichsregierung eine notwendige Selbstverständlichkeit geworden. Die einjährige Dienstzeit war einer der stärksten Beweise für den Friedenswillen des Führers und des Reiches. Denn fast alle europäischen Staaten halten ihre Truppen länger als ein Jahr unter den Waffen. Wenn jetzt auch

Deutschland ihrem Beispiel folgt, so beweist dieser Schritt lediglich, daß Führer, Regierung und Volk gewillt sind, das Friedensinstrument, das unsere Wehrmacht darstellt, nicht wertlos gegenüber dem Druck von draußen werden zu lassen. Deutschland liegt im Herzen Europas. Wenn dieser Mittelpunkt des Abendlandes nicht stark ist, wenn andere das Gefühl haben, daß es ein Leichtes ist, Deutschland zu überrennen, dann muß Europa in Krieg und Chaos versinken. 1937 wird das Heer der Sowjetunion zwei Millionen Mann nach dem Friedensstand zählen. Will man seine Kriegsstärke errechnen, so muß man die ausgebildeten Reservisten der letzten zehn Jahre hinzuzählen. Man kommt dann auf eine Zahl, die ungeheuerlich ist. Nicht nur Rußland aber hat die zweijährige Dienstzeit eingeführt, sondern in Frankreich, Belgien, in der Tschechoslowakei ist man über ein Jahr der Ausbildung auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht längst hinausgegangen. Deutschland folgt also, wenn es heute seine Wehrpflicht um ein Jahr verlängert, nur dem Beispiel seiner Nachbarn und trägt der bestehenden politischen Lage Rechnung. Hinzu kommt, daß die bisherigen Erfahrungen lehrten: Mit einem Jahre Ausbildungszeit war es nicht zu schaffen. Der Ausbildungsstoff war zu groß, als daß er bewältigt werden konnte. Auch von den Offizieren und von den Unteroffizieren wurden Leistungen verlangt, die auf die Dauer als nicht tragbar angesehen werden mußten. Das gilt vor allem für die technischen Truppen, die ja bisher bereits wie die Marine länger dienen mußten. Und welche Formation ist heute ohne technische Dinge, ohne die damit verbundene besondere Ausbildung! Die zweijährige Dienstzeit schafft hier einen notwendigen Ausgleich. Hinzu kommt noch der Umstand des Ueberganges vom ausscheidenden zum neuen Jahrgang. Er erstreckt sich etwa über vier Monate von Anfang Oktober bis Ende Januar. Ist der ausgebildete Jahrgang ausgeschieden, so steht für eine sofortige Verwendung nur der Stamm der Ausbilder zur Verfügung, das heißt im wesentlichen also nur das Offizier- und Unteroffizierkorps.

Geballte Kraft

Olympia Berlin — Parteitag Nürnberg

Goethe, der olympische Heros des Geistes, hat den Satz geprägt: „Höchstes Glück der Erdenkinder ist doch die Persönlichkeit.“ Das neunzehnte Jahrhundert hindurch hat dieses Wort vielen strebenden und tüchtigen Menschen als Richtschnur gedient und Segen durch die Heranbildung charaktervoller Persönlichkeiten, an denen das vergangene Jahrhundert sehr reich war, in Fülle gestiftet. Man betrachte sich nur einmal die Denkmäler von hervorragenden Bürgern in den Schmuckanlagen unserer Städte. Viele bedeutende Köpfe befinden sich darunter, die zusammen den Typ eines Zeitalters der ersten technischen Entwicklung ohne ihre späteren Schattenseiten darstellen, einer Blütezeit unseres Volkes. Ueberlegener Geist, abgeklärte Ruhe, menschliche Güte, Verantwortungsgefühl haben damals den Typus der Persönlichkeit im Sinne Goethes gebildet und die vielen Denkmäler entstehen lassen.

Die erste Blütezeit der Technik hat aber nach den Gesetzen von Licht und Schatten auch dunklere Persönlichkeiten hervorgebracht, als es die hellen Gestalten der Denkmäler waren. Das waren jene, die dem Goethewort einen unterwertigen Sinn gaben und an Stelle der von Goethe gemeinten Persönlichkeit der geistigen Freiheit jene Freiheit setzten, die man durch Macht und Besitz, durch die Beherrschung der Masse haben kann. Auch unter diesen

Persönlichkeiten waren starke und bedeutende Menschen des Wissens und Könnens; aber die Nachwelt hat ihnen kein Denkmal gesetzt, weil sie keine Liebe gesät hatten. Aus den geistig Freien, den Liberalen des Jahrhundertanfangs, waren am seinem Ende die materiell Freien, die Liberalisten, geworden. Sie haben als Persönlichkeiten kein Glück gesät und deshalb auch kein Glück geerntet. Sie haben den großen Olympier Goethe glattweg verraten, als sie zuletzt Kabinette von Köpfen und Persönlichkeiten bildeten und doch keine ganzen Persönlichkeiten waren.

Das deutsche Volk hat die falsche Lehre von unbeschränkter persönlicher Freiheit schwer büßen müssen und hat in den Schrecken des Weltkrieges wieder lernen müssen, daß der einzelne nichts ist. Daß ihm dann in Adolf Hitler ein Führer erwuchs, der hinzusetzte: „Das Volk ist alles“, das war eine Gnade des Schicksals, das dem deutschen Volke in seinem Führer auch die Persönlichkeit im Goetheschen Sinne gab. „Persönlichkeit im Dienste des Volkes“, wie sie Friedrich der Große mit den wahrhaft königlichen Worten kennzeichnete: „Ich bin der erste Diener meines Staates.“

Wie stehen wir heute?

Die Olympischen Spiele in Berlin sind vorüber. Wer in Deutschland noch nicht glauben wollte an den künftigen Endsieg im Kampfe gegen Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit, gegen Verfallserscheinungen im deutschen Volke auf allen Gebieten des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens, weil der Nationalsozialismus das von seinen politischen Vorgängern gesäte und im Volkskörper tief und vielfältig wie Quecken verwurzelte Unkraut niederer Selbstsucht noch nicht ganz ausrotten konnte, der konnte vom Ausgang der Olympischen Spiele lernen.

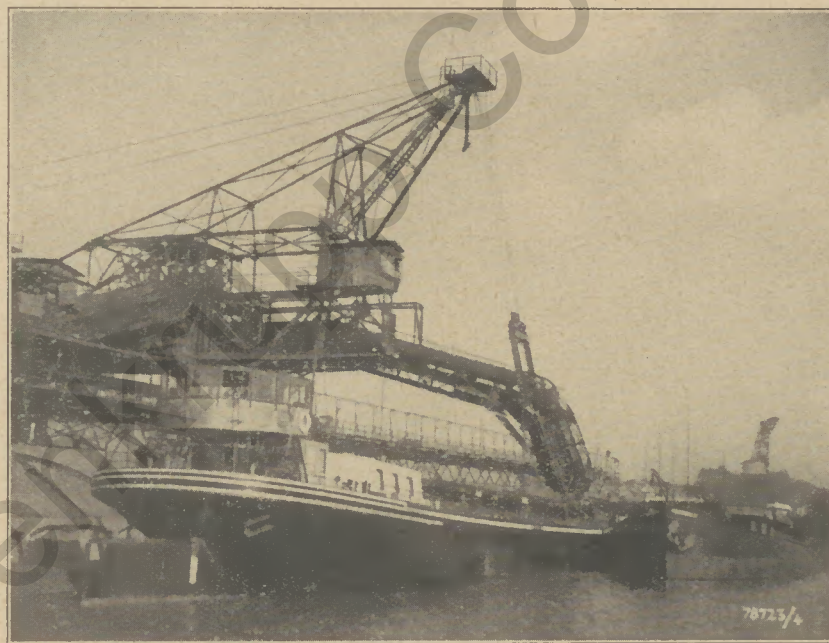
Dreieinhalb Jahre zusammengeballter Kraft des deutschen Volkes unter zielfähiger und vernunftgemäßer Führung haben genügt, um Deutschland in Sport und Spiel an die Spitze aller Völker der Erde zu

bringen, nachdem seine Erfolge in Los Angeles im Jahre 1932 noch recht mäßig gewesen waren. Die Vereinigten Staaten errangen damals 43 Goldmedaillen, Deutschland 4. Vier Jahre später — dreieinhalb fallen davon in die Regierungszeit Adolf Hitlers — waren es für Deutschland 33, für Amerika 24. Ein neuer Typ der Persönlichkeit ist in Deutschland herangereift und wird in Zukunft die deutsche Geschichte schreiben.

Man sage nicht: Von Sport und Spiel kann ein Volk nicht leben. Wir würden antworten: Der Starke und Tüchtige wird sich um sein Leben nicht zu sorgen brauchen; er kann auch arbeiten. Die mit den Olympischen Spielen verbundene Deutschlandschau, die von aller Welt als hervorragend anerkannte Ausrichtung der Spiele selbst haben für das schaffende Deutschland das beste Zeugnis abgelegt. Und auch die olympische Bewertung deutscher Leistungen auf den Gebieten der schönen Künste und Wissenschaften blieb nicht zurück hinter jener von Sport und Spiel.

Das deutsche Wunder, als das man die Erfolge der Arbeitsschlacht bei der siegreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, als das man auch die erkämpfte Nahrungsfreiheit durch die Erzeugungsschlacht bezeichnet hat, fand seine Fortsetzung in einem großartigen Siege im Kampfe um deutsche Körperkultur und Charakterbildung. Ein Wunder ist und bleibt der Erfolg der deutschen Sportwelt als Ganzes genommen. Ein solcher Erfolg war von niemandem erwartet worden, und den wenigen Optimisten hatte sogar der Reichsportführer kurz vor Beginn der Olympischen Spiele reichlich Wasser in den Wein geschüttet, als er vor übertriebenen Hoffnungen mit dem Hinweis darauf warnte, daß die deutsche Jugend noch unter den Entbehrungen der Kriegsjahre leide.

Das Wunder aber wurde geboren aus der geballten Kraft unseres Volkes, deren ungeheure Wucht wahrscheinlich nur der Führer richtig einzuschätzen verstanden hat. Es ist schön und wohlthuend



Bilder
aus dem
Duisburger
Hafen

Aufnahmen:
H. Liebetrau

für uns Deutschen, daß viele unserer Spitzenkräfte mit der goldenen Olympiamedaille ausgezeichnet wurden; wichtiger aber ist es, daß die Gesamtzahl der errungenen Medaillen aus Gold und Silber und Bronze, dazu die vielen Spitzenleistungen auf den vierten, fünften und sechsten Plätzen, einen ganz großartigen Beweis eines hervorragenden Durchschnitts körperlicher Leistungsfähigkeit für Deutschland ergeben haben. Aus der gesammelten Kraft unseres Volkes wurde es möglich, sehr viele Einzelleistungen herauszuholen. Das gibt für die Zukunft einen sehr hoffnungsvollen Ausblick. Als Gesamtleistung eines Volkes muß man die olympischen Siege gerechtere Weise in ein Verhältnis zu seiner Bevölkerungsziffer bringen. Die den unseren der Medaillenzahl nach am nächsten kommenden Leistungen der Amerikaner wurden von einem Staatswesen mit einer doppelt so großen Bevölkerungsziffer als der unseren erzielt, wobei zudem das amerikanische Völker- und Rassenmisch in bestimmten Sportarten eine besondere Rolle gespielt hat. Als Volksleistung kann sie deshalb mit der deutschen Leistung gar nicht verglichen werden. Die amerikanische Leistung ist die Einzelleistung von wenigen sehr Guten unter sehr vielen Schlechtern; die deutsche Leistung ist eine Gesamtleistung zusammengeballter deutscher Kraft und Energie. Wer wollte daran zweifeln, daß aus dem deutschen Olympia auf Grund dieser Erkenntnis Selbstvertrauen

und Siegeswillen für das nächste Welttreffen der Olympischen Spiele in Japan bei der deutschen Jugend erwachsen wird — und vertiefter Glaube an des Führers Sendung.

Vertiefter Glaube an Deutschland und seinen Führer ist vielleicht der größte Gewinn, den uns die Olympischen Spiele gebracht haben. In diesem Glauben liegt schon das Vollbringen zukünftiger Taten der gesammelten deutschen Volkskraft und der Sieg über die „Einzelgänger-Persönlichkeiten“ unseres Volkes, die aus Eigennutz oder überspanntem Selbstgefühl ihrer Verschmelzung in die Einheit des deutschen Volkes noch Widerstand leisten. Vertiefter Glaube an das gemeinsame Schicksal unseres Volkes ist uns Deutschen, die wir von Natur aus freiheitsliebend sind und deshalb gern jeder für sich seinen eigenen Weg gehen möchte, zum Schicksal selbst geworden. Das Schicksal ist erfüllt, wenn wir alle, wie unser Führer, Persönlichkeiten im Dienste unseres Volkes geworden sind, jeder nach Kraft und Vermögen. Das deutsche Olympia war ein Markstein auf unserem Wege zum Volksstaat. Dort wurde nicht mehr für eigenen Ruhm und Ehre allein, viel weniger noch um Gewinn, sondern in erster Linie um unseres Volkes Ansehen nach außen, um seine Kraft und seine Zukunft gerungen. Die besten Vertreter des Sports wurden zu Persönlichkeiten im Dienst am Volk.

Den Olympischen Spielen folgt der Nürnberger Parteitag auf dem Fuße. Wäre er nicht notwendig nach der großen, wohl gelungenen Kraftprobe in Berlin, so würde Adolf Hitler seine Mannen nicht nach Nürnberg berufen. Dessen dürfen wir gewiß sein, dürfen uns auch nach dem Verlaufe früherer Parteitage mit Recht sagen, daß auch in diesem Jahre ein Strom von Segen von Nürnberg ausgehen wird. Dort geht es nicht um sichtbaren Kampf und Erfolg vor den Augen des deutschen Volkes, sondern um eine Abrechnung über hinter uns liegende Monate und Jahre und den Voranschlag für kommende Zeiten, um die Bilanz des deutschen Volkes — und der NSDAP. als seiner Vertretung.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat seit mehr als dreieinhalb Jahren die Führung des Deutschen Reiches und in dieser Zeit ohne Schwanken oder ein Zurückweichen vor Schwierigkeiten ihr Programm — vor Jahren schien es den meisten Deutschen ein frommer Wunschtraum zu sein — verfolgt und größtenteils verwirklicht. Möglich war das nur durch eine Sammlung der Volkskraft auf der Grundlage vernünftiger Anschauungen, die mit unzähligen, von der Zeit überholten anderen Anschauungen und Meinungen erst aufzuräumen mußte. Die Schaffung des sozialen Nationalstaates war das Problem der neuen Zeit geworden — nicht nur bei uns. Daß es im äußeren Rahmen in überaus kurzer Zeit gelöst wurde, ist das alleinige Verdienst des Führers und der von ihm geschaffenen Bewegung der NSDAP., die den Nürnberger Parteitag nunmehr in dreifacher Beziehung braucht, um ihre Aufgabe erfüllen zu können:

Auf dem Parteitag in Nürnberg wird es auch in diesem Jahre eine Art Rechenschaftsbericht über alles das geben, was im vergangenen Jahre zu Ruhm und Frommen des deutschen Volkes von Staats und Partei wegen geschehen ist. Das deutsche Volk wird an einer geistigen Gesamtschau seiner eigenen Werke mit Freuden erkennen, daß das Wort seines Führers von dem unwägbaren großen Ausmaß seiner gesammelten Kraft sich von Jahr zu Jahr in ein glückliches Geschehen mit reicher Ernte umgesetzt hat.

Aus dieser Erkenntnis wird das deutsche Volk vertrauensvoll den Weg seines Führers auch in die kommende Zeit mitgehen, auch wenn ihm in Nürnberg von neuem gesagt werden muß, daß sein Weg nicht frei von Dornen sein kann. Es wird verstehen, daß die starke Unruhe, die die Menschheit einmal mehr, einmal weniger in einen neuen Weltbrand zu verfrachten droht, auch unser friedliches Deutschland nicht unangefastet läßt, so daß wir unsere Kluren „Gewehr bei Fuß“ vor Unheil schützen müssen. Der Deutsche wird auf dem Nürnberger Parteitag seinen Führer und die nationalsozialistische Bewegung wiederum als den festen Kern seiner geballten Kraft erleben und von neuem wissen, daß dieser Kern den Halt gibt gegen das Hinausgeschleudertwerden in ein unbestimmtes Schicksal.

Alle aber, die als Mitglieder der Partei das deutsche Schicksal tragen und formen, werden auf dem Nürnberger Parteitag um ihre

Aufgabe für die kommende Zeit wissen und den Mut zu ihrer Erfüllung finden — aus der gewaltigen Kraftquelle einer bewährten Kameradschaft, aus der eine gleich zuverlässige Volksgemeinschaft als schönste Frucht erblühen soll und kann, wenn der Begriff Persönlichkeit Gemeingut aller Volksgenossen geworden ist.

Wirtschaftskundliche Fahrt

der Reichsberufswettkampfsieger der Gruppe Eisen und Metall vom 26. Juli bis 2. August 1936

Von Lehrling Wilhelm Lindemann, Werk Witten, Elektrobetrieb

Mit vier Wittener Lehrlingen nahmen wir an dieser Fahrt teil. Am 10. Uhr hatten wir uns am Hauptbahnhof Witten-West eingefunden. Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt mit dem Autobus zunächst nach Hagen, wo wir zehn und in Dortmund weitere fünfundsiebzig Sieger mitnahmen. Unsere Fahrt ging dann über Soest, Paderborn,

Gießen, Hameln, und gegen 7.30 Uhr abends kamen wir in Hannover an. In der dortigen Jugendherberge „Paul von Hindenburg“, die unmittelbar am Wannsee liegt, fanden wir liebevolle Aufnahme. Nachdem wir unser Abendbrot eingenommen hatten, hatten wir freie Zeit bis abends 10 Uhr. Am 27. Juli wurde um 5 Uhr geweckt. Sofort nach dem Frühstück ging die Fahrt weiter über Braunschweig, Magdeburg, Brandenburg, Potsdam nach Berlin. Nach einigen Besichtigungen fuhren wir nach Charlottenburg zu unserer Jugendherberge. Nach einem kräftigen Abendessen legten wir uns schlafen. Am Morgen des dritten Tages war um 6 Uhr Wecken, anschließend Frühstück. Nach dem Frühstück fuhren wir zur Besichtigung der Turbinenfabrik AEG. Dortselbst hörten wir einen Vortrag über neuzeitliche Turbinen. Im Speisesaal der AEG. wurde zu Mittag gegessen. Unsere Fahrt ging dann zum Tempelhofer Feld. Zufällig landete gerade Generaloberst von Fritsch. Nach kurzer Besichtigung fuhren wir dann zum Haus der Technik. Hier sahen wir die neuesten elektrischen Apparate, von denen uns die für Luftfahrt besonders interessierten. Kurz nach 8 Uhr abends kamen wir in unserer Jugendherberge wieder an. Am vierten Tage besichtigten wir einen Betriebsbahnhof der Berliner Verkehrs-Gesellschaft. Nachdem wir uns über Organisation aufklären ließen, ging die Fahrt zu einem Stellwerk der U-Bahn; auch hier kamen wir aus dem Staunen nicht heraus. Die Bahn

liegt 14 Meter unter der Erdoberfläche. An großen Schalttafeln, Planlarten und Schreibgeräten kann man den ganzen Betrieb verfolgen.

Nach dem Mittagessen in unserer Jugendherberge ging es dann zur Deutschland-Ausstellung. Besonders beachtenswert war der Fernseh-Apparat. Auch hatte die Eisenbahn die älteste und die modernste Lokomotive aufgestellt. Die Flugzeug- und Automobil-Industrie hatte ebenfalls dazu beigetragen, der Ausstellung einen würdigen Eindruck zu verleihen. Am fünften Tage ging es zu den Kabelwerken der AEG. in Oberschöneweide. Hier sahen wir neuzeitliche Kabelherstellung. Kupfer oder Aluminium wird aus Blöcken bis zu fünf Millimeter Durchmesser heruntergewalzt. Draht, welcher noch dünner werden soll, wird durch Matrizen gezogen. Maschinenmäßig wird der Draht isoliert. Von dort aus ging es dann zu einer Lehrwerkstatt für Schweißer. Auch hier bekamen wir einen guten Einblick in die Schweißtechnik. Am sechsten Tage machten wir eine Rundfahrt durch Berlin. Wir besichtigten unter anderem die Reichskanzlei, das Schloß Sanssouci, das Schloß der Königin Luise und weiter das Olympia-Stadion. Vom Funkturm hatten wir einen herrlichen Ausblick auf das gewaltige Häusermeer. Am siebten Tage wurde die Rückfahrt angetreten, und wir kamen glücklich am Montagmorgen gegen 8 Uhr in Dortmund an.



Im Hamburger Hafen



Ausländische Teilnehmer

Vom
Weltkongreß
für Freizeit
in Hamburg

★

G. Kamma

Kreuz und quer durch das Münsterland

Mit den DAF-Amtswaltern des Gukstahlwerks Witten auf „großer Fahrt“

Wochenlanger Regen als Vorbereitung zur nun schon Tradition gewordenen Amtswalterfahrt verhielt uns ja für den vorgesehenen 9. August keine besondere Freude, aber „wenn die Engel reisen, freut sich der Himmel!“ Nun, Engel waren es ja gerade nicht, die reisten, aber lachender Sonnenschein begleitete uns den ganzen Tag. Früh um 7 Uhr standen vier große Autobusse bereit, und 110 Amtswalter stellten sich zu froher Fahrt dem Starter. Nachdem alle Stullenpakete richtig verstaут waren, ging's mit militärischer Pünktlichkeit auf die Reise. Mit dem „AdF“-Lied: „Daß ruhen das Rad, den Hammer“ ging's aus Witten hinaus, über



Bild 1: Aufnahme am Ausflugsort Voemühle

Rastrop, Idern zum Schiffshebewerk Henrichenburg. Ja, da machte mancher erstaunte Augen; die Größe des Bauwerkes bzw. die Eisenkonstruktion imponierte



Bild 2: Aufnahme am Denkmal vor dem Schloß in Münster

uns vielleicht weniger, aber manch einer wird sich gewundert haben, wie es möglich ist, daß ein paar solch dünner Spindeln den gewaltigen Wassertrog mit einem Riesenschleppkahn als Inhalt so spielend leicht zu heben und zu senken vermögen; wer aber schon einmal etwas von Wasserverdrängung und Gewichtsausgleich gehört hat, für den war auch dieses Meisterwerk deutscher Ingenieurkunst verständlich. Nachdem ging's weiter über Redlinghausen zu dem bekannten Ausflugsort „Voemühle“ zum Kaffeetrinken. Eine sehr schöne Anlage, die man dort aus einer uralten Wassermühle geschaffen hat. Sehenswert ist der Tierpark mit zwei zahmen Damhirschen und allem möglichen Federvieh, von der Wildente über Papageien, Wellenfittichen, Kronenreihern bis zu dem auf dem Hausdach nistenden Storchpaar. Eine große, fabelhaft angelegte Freibadeanlage, mit lustigen Badenigen bevölkert, verlockte manchen zu längerem Verbleiben, aber die

Zeit war unerbittlich, und nach ausgiebigem Kaffeetrinken ertönte das Signal zur Abfahrt. Weiter ging's! In rascher Fahrt durchteilten wir Sinsen, sahen dann die weite Wasserfläche des Halterner Stausees vor uns liegen, mit vielen weißschimmernden Segeln und bunten Boots- und Badehäusern. Doch rastlos surrten die Motore, und weiter fuhren wir durch die uns ungewohnte Umgebung der münsterschen Bucht, Heide und Moor neben fargem Acker, das Zeichen ehemaligen Meeresufers, langsam hinter uns zurücklassend. Der nächste Haltepunkt war Buldern mit dem Schloß des „tollen Bomberg“. Leider war das Schloß nicht zur Besichtigung freigegeben, so

daß wir nur Gelegenheit hatten, es von außen zu sehen und die wunderbaren Parkanlagen zu besichtigen. Weiter ging's über Dülmen in Richtung Münster. Reicher und fruchtbarer wurde das Land; riesige Kornfelder wechselten mit reichen Gemüsekulturen, ja, sogar große Erdbeerpolder sahen wir an beiden Seiten der Straße. Und dann kam Münster, die Landeshauptstadt. In elegantem Bogen fuhren wir am „Schützenhof“ vor, und was dann kam, das war zunächst ein ganz ausgezeichnetes Mittagessen, wie wir es uns besser nicht wünschen konnten. In der darauf folgenden kurzen Feierstunde produzierte sich unsere Hauskapelle mit einigen musikalischen Darbietungen, und unser Betriebszellenobmann Zimmermann und der Führer des Betriebes, Direktor Dr. Matejka sprachen einige Worte vom Sinn und Segen der Kameradschaft. Inzwischen hatte sich als Führer durch die Stadt Münster ein Herr des Verkehrsvereins eingefunden, und los ging's auf die Sehenswürdigkeiten der alten Bischofsstadt, ja, dann, dann haben wir zwei Stunden „in Bildung gemacht“ wie ein Kamerad treffend meinte. Zuerst der imposante Dom mit seiner reichen Innenausstattung, seiner wunderbaren astronomischen Uhr, dann das uralte Rathaus mit dem Friedenssaal, in dem der Dreißigjährige Krieg sein Ende fand, dann die alten Häuser rechts und links der Straße mit den typischen Bogengängen und im Hintergrund die Lambertikirche mit den Käfigen der Wiedertäufer. Zu viel war es auf einmal und zu verwirrend und vielseitig die Eindrücke. Man braucht mehr Zeit als zwei Stunden, um all das Schöne an mittelalterlicher Baukunst richtig würdigen zu können. Den Abschluß der Sehenswürdigkeiten bildete das Schloß, jetzt zum Teil Sitz des Kommandierenden Generals des Wehrkreiskommandos; ein schöner, imposanter Barockbau, umgeben von schön gepflegten Gartenanlagen. Doch weiter rückte der Zeiger der Uhr, und die Heimat lag noch



Bild 3: Im Schloßgarten zu Münster

weit. Ab ging's in brausender Fahrt, und bald lagen die Türme Münsters hinter uns. Lustige Lieder verkürzten die Zeit, und bald waren wir in Sandorf im Kurhaus. Vennemann zur Kaffeepause angelangt. Es ist erstaunlich, wie dort oben im Münsterland jedes kleinste Flößchen zum Wassersport benutzt wird, so auch das Flößchen, die Werse bei Sandorf, war besetzt mit Hunderten von Paddelbooten, ein lustiges, farbenfrohes Bild. Nach einem kurzen Abstecher zur Boniburg führte uns unser Weg über Lüdinghausen nach Nordkirchen, zum Schloß des Grafen von Arenberg, heute Sitz der Gauführerschule. Ein prächtiger Bau, dieses weitläufige Schloß, mitten in tiefen Wäldern gelegen. Doch die Zeit drängte! Die Abschlusfeier im Haus „Waldfrieden“ bei Rappenberg wartete auf uns, und hier fand denn auch die wohlgelungene Fahrt ihren befriedigenden Abschluß. Es ist erstaunlich, was sich alles für Talente unter den Kameraden entdecken: Humoristen, Anführer, Sänger, Musikvirtuosen, sie alle gaben ihr Bestes, und bunt und kurzweilig war das Programm. Bei solcher Unterhaltung und einem guten Trunk verging die Zeit viel zu schnell, und um 23 Uhr schlug die Abschiedsstunde. Bald waren wir wieder in unserem lieben Witten. Alles in allem, es war sehr schön, und wir werden noch lange daran denken, bis es uns im nächsten Jahr wieder hinauslockt in die Ferne, in eine andere Gegend unseres schönen Vaterlandes, hundert Kameraden, hundert Brüder, geeint in der Idee, geeint von unserem großen Führer, so soll es sein und so soll es bleiben.

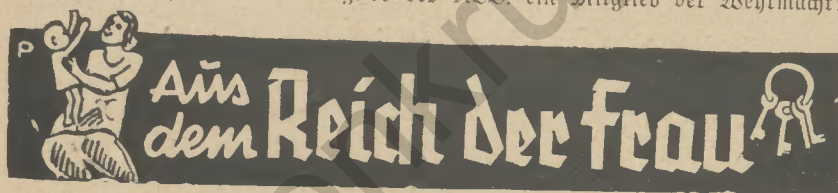
Heinrich Horstmann



An den „Sieben Hämmern“ bei Blantenstein
Federzeichnung von August Fischer, Gießerei Henrichshütte

Welper Luftschutz

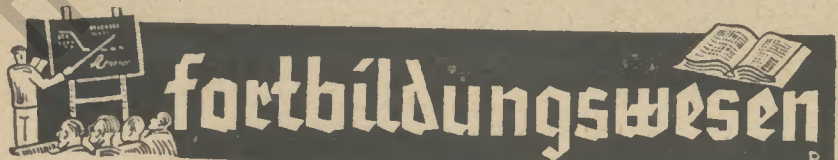
Es gibt immer noch Werksangehörige, die ihren Beitritt zum Reichsluftschutzbund mit der Begründung ablehnen, daß sie dem Werkluftschutz oder der Feuerwehr angehören: Wie der Werkluftschutz zum Schutze des Wertes, so ist der zivile Luftschutz zum Schutze der Bevölkerung gegen alle Gefahren eingesetzt, die im Ernstfalle aus der Luft drohen. Die Zugehörigkeit zum Werkluftschutz entbindet wohl von einer Amtstätigkeit und Schulung, jedoch nicht von einer Mitgliedschaft im RLB, zumal Angehörige des Werkluftschutzes gegenüber letzterem zu keinerlei Zahlungen (Beiträgen oder dergleichen) verpflichtet sind. Anders dagegen im zivilen Luftschutz: Dieser ist auf die Mitgliedschaft eines jeden Volksgenossen angewiesen, weil mit den Beiträgen der Mitglieder alles bestritten werden muß, was zum Ausbau des Luftschutzes nötig ist. Der Luftschutz ist heute kein eingetragener Verein mehr, sondern ein wichtiger Bestandteil der Wehrmacht und sollte daher von jedem Volksgenossen, der in Arbeit und Brot steht, gefördert werden. Dies geschieht am besten dadurch, daß sich jeder als Mitglied anschließt und den kleinen Beitrag von 1 RM. jährlich oder 10 Pf. monatlich entrichtet. Jedes Mitglied des RLB ein Mitglied der Wehrmacht!



Praktisches für die Hausfrau

Wir haben viele alte Strümpfe in den Schubladen, — so eine Masche, wenn sie reißt, verunziert den Strumpf, man trägt ihn noch im Haus, — aber, sie reißt gern weiter, und dann —? Weißt du, liebe Hausfrau, was man aus den alten Baumwoll- oder Seidenstrümpfen noch machen kann? Bettvorlagen, Einkaufstaschen, Topflappen, Pantoffeln, Decken fürs Kleinkind usw.

Also, man nimmt am besten Farben, die gut zusammen harmonisieren. Der Strumpf wird in Streifen geschnitten, ungefähr zwei Zentimeter, dieselben aneinandergesetzt und in einfachen Kettenstichen verarbeitet, gehäkelt, entweder rund oder eckige Form. Unsere Kinder können das sogar machen. Man spart doppelt dabei.



Bereinigte Technische Staatslehranstalten

Das Winterhalbjahr an den Vereinigten Staatslehranstalten für Maschinenwesen und Elektrotechnik in Dortmund, Sonnenstraße 98, beginnt am Freitag, dem 16. Oktober 1936. Als Neueinrichtung besteht von Herbst dieses Jahres ab eine Vorklasse (Tagesklasse) für Volksschüler von einhalbjähriger Dauer. Wer diese Vorklasse mit genügendem Erfolge besucht, kann ab 1. April 1937 entsprechend seiner praktischen Vorbildung zu der untersten Klasse der Abt. 1 „Höhere Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen“ oder der Abt. 2 „Höhere Technische Staatslehranstalten für Elektrotechnik“ übergehen. — Auf das heutige Inserat wird hingewiesen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Neue Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront

Achtung, Rückstände aufholen!

Das Schahamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF-Beitragsmarken ausgegeben werden. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen und, soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für Beiträge bis September 1936 verklebt wurden, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Ablebens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben.

Damit in keiner Weise die erworbenen Anwartschaften der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront infolge etwa bestehender Beitragsrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront vom Schahamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September ihre Zahlungen für Beitragsrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können. Das Schahamt der Deutschen Arbeitsfront weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Bestimmung hin, daß eine durch mehr als zweimonatigen Beitragsrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust der erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.



Rechenaufgabe

Von G. Hohlbein, Welper

In einer Generalversammlung sollte über einen eingebrachten Antrag abgestimmt werden. Für die Beschlussfähigkeit war die Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der Mitglieder erforderlich. Nach der Abstimmung ergab sich, daß zwei Mitglieder mehr als zur Beschlussfähigkeit nötig anwesend waren. Trotzdem einer mehr als zwei Drittel der Anwesenden für den Antrag stimmten, galt dieser als abgelehnt, da an der erforderlichen Hälfte der Stimmen der Mitglieder eine Stimme fehlte. — Wieviel Mitglieder hatte der Verein? Wieviel waren erschienen und wieviel hatten für den Antrag gestimmt? Für die richtige Lösung 3 Punkte.

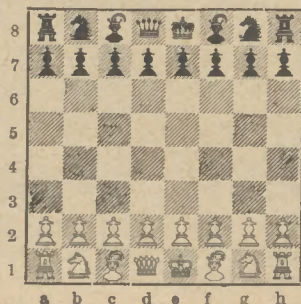
Schachette

Leichtfaßliche Anleitung zur Erlernung des Schachspiels

Von G. Hohlbein

Bedeutung des Schachspiels

Das Schachspiel ist ohne Zweifel das edelste aller Spiele. Durch die außerordentliche Vielseitigkeit seiner Züge und die ihm innewohnende Gedankentiefe ist es in allen Kreisen sehr beliebt. Jedem Spieler steht ein gleich großes und starkes Heer zur Verfügung, und nur die Tüchtigkeit des Heerführers entscheidet über Sieg und Niederlage. Das Spiel schärft nicht nur den Blick und gibt Geistesgegenwart, sondern es lehrt auch, wie selbst in kritischster Lage zähes Durchhalten dem Kampf noch eine Wendung geben kann.



Figur 1

Anleitung zum Spielen Schachbrett und Steine

Schach wird von zwei Personen (oder zwei Parteien) auf einem Schachbrett mit $8 \times 8 = 64$ gleich großen, abwechselnd weiß und schwarz gefärbten Feldern gespielt. Zur Verständlichmachung bezeichnet man die Felder mit Buchstaben (a bis h) und Zahlen (1 bis 8) (siehe Figur 1). Das Brett wird stets so gelegt, daß sich rechts unten ein weißes Eckfeld befindet.

Jeder Spieler hat 16 weiße bzw. schwarze Steine zur Verfügung, und zwar 8 Figuren und 8 Bauern. Die Figuren sind: ein König, eine Dame, zwei Türme, zwei Läufer und zwei Springer.

Die Aufstellung der Steine auf dem Brett zeigt Figur 1. Es ist dabei zu beachten, daß die weiße Dame auf das weiße Feld d1 und die schwarze Dame auf das schwarze Feld d8 zu stehen kommt. (Wertwort: Regina amat colorem — Die Königin liebt ihre Farbe.)
Fortsetzung folgt.

Lösungen aus Nr. 13 der Werkszeitung

Lehraufgabe von H. Maximon

1. Lh3 — e6, Kd3 — c3, 2. De7 — a3 #.
1. — — —, beliebig, 2. Le6 — c4 #.

Partieaufgabe

Schwarz hatte als letzten Zug De2 — e4 abgegeben, wodurch Weiß in eine scheinbar unrettbare Stellung geraten ist. Außer der Dame sind keine Offiziere direkt oder indirekt sämtlich angegriffen. Weiß rettet sich aber durch folgende schöne Opferkombination:

1. Tg7 × h7+, Kh8 × h7; 2. De3 — h3+, Kh7 — g6 (g8); 3. Dh3 — g4+, Kg6 — f7; 4. Dg4 — h5+, Kf7 — g8; 5. Dh5 — g6+, Kg8 — h8; 6. Dg6 — g7 matt.

Spruchstreichrätsel

Von A. Ebert, Hothausen

Es ist zu streichen:

1. Tand, 2. Glen, 3. Gela,
4. Nite, 5. Gros, 6. Horst,
7. Made, 8. Karl.

Es bleibt dann stehen:

„Wer reich wird, kommt auf den Probierstein“.

Lösungen aus Nr. 14 der Werkszeitung

Rechenaufgabe

Bei dem Vereinsvergügen waren 10 Kinder anwesend.

Rechenaufgabe

von Walter Dide

Zu dieser Aufgabe gibt es zwei Lösungen:

- I. 2 Kühe = 40 Taler,
22 Schweine = 22 Taler,
26 Hühner = 38 Taler.

- II. 1 Kuh = 20 Taler,
ol Schweine = 61 Taler,
38 Hühner = 19 Taler.

Lösung der Partieaufgabe

Es war nicht nötig, diese Partie aufzugeben, da sie immer remis zu halten ist.

3. B. 1. h5 — h6, Tb4 — b6; 2. Ta5 — h5, a3 — a2; 3. h6 — h7, Tb6 — b8; 4. Th5 — b5+!, T × b5; 5. h7 — h8D und remis durch ewiges Schach.

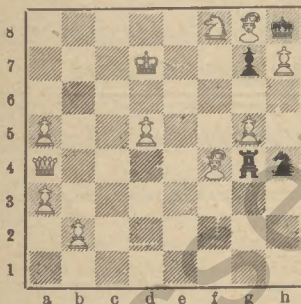
Es kann auch anders gespielt werden, aber immer mit dem gleichen Erfolg. 3. B. 1. h5 — h6, Tb4 — b6; 2. Ta5 — h5, Tb6 — b8; 3. h6 — h7, Tb8 — h8; 4. Kh3 — g4, a3 — a2; 5. Th5 — b5+, folgt aber nach 1. h5 — h6, Tb4 — b8, so antwortet Weiß mit 2. Kh3 — g4.

Lösung der Lehraufgabe

1. Lb3 — d5, Kb5 — a6; 2. Ld5 — c6, b6 — b5; 3. Le6 — b7 #. 1. — — —, Kb5 × a4; 2. Ld5 — c4, b6 — b5; 3. Le4 — b3 #.

Problem

Von H. Schiffmann



Weiß setzt im 4. Zuge matt.

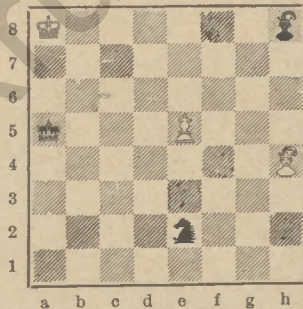
Kontrollstellung:

Weiß: Kd7, Da4, Lf4, Lg8, Sf8, Ba3,
a5, b2, d5, g5, h7, (11).

Schwarz: Kh8, Tg4, Sh4, Bg7 (4).
Bier Punkte für die richtige Lösung.

Endspiel

Von H. Troitzky



(Eskil. Kur. 1916)

Weiß zieht an und gewinnt.

Kontrollstellung:

Weiß: Ka8, Lh4, Be5 (3).

Schwarz: Ka5, Lh8, Se2 (3).

Drei Punkte für die richtige Lösung.

Die kleine Diebin

Als Gretchen eines Morgens ihre Mutter dabei überraschte, wie diese gerade ihr Gesicht mit einer duftenden Creme behandelte, war sie fast sprachlos. „Mutti“, sagte sie mit der ganzen Empörung ihrer 16 Jahre, „hast Du denn so etwas nötig? Bei Deiner schönen glatten Haut?“ „Wahr-scheinlich“, sagte Frau Lindner lächelnd. „Wenn Du erst so alt bist wie ich, wirst Du es genau so machen.“ „Niemals, Mutti, darauf kannst Du Dich verlassen!“

Spornstreichs rannte Gretchen zu ihrer Freundin Inge, um ihr die schreckliche Entdeckung unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit anzuvertrauen. Merkwürdigerweise war Inge aber gar nicht empört. „Deine Mutter hat vollkommen recht. Soll sie zuhause, bis sie alt und runzlig wird, oder ist es Dir nicht lieber, daß Du noch lange, lange eine junge Mutter hast, die man oft für Deine Schwester hält? Im übrigen gestehe ich Dir ganz offen, ich pflege meine Haut ebenfalls. Weißt Du noch, wie gräßliche Mit-

esser und Fidel ich hatte?“ „Na und?“ fragte Gretchen gespannt. „Wie hast Du sie wegbekommen?“ „Will ich Dir verraten: mit Marylan-Creme.“

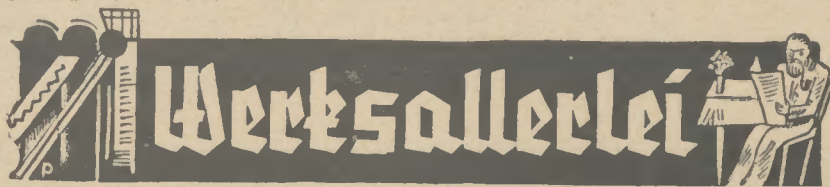
Nachdenklich ging Gretchen nach Hause. Mutter war ausgegangen. Muß doch mal sehen, dachte Gretchen, was Mutti für eine Creme nimmt. Wie verblüfft war sie, als sie im Nachttisch der Mutter Marylan-Creme entdeckte. „Also dieselbe Creme, die Inge nimmt! Ob ich es auch einmal versuche?“ Aus dem einen Mal — ach wie erfrischend, dachte Gretchen — wurde eine regelmäßige Behandlung, natürlich aus Mutters Dose. Und als Frau Lindner eines Tages die auffallende Verschönerung von Gretchens Haut bemerkte, wurde ihr auf einmal klar, warum ihre Marylan-Creme jetzt immer ein so rasches Ende fand! „Dummes Mädel, hättest Du ein Wort gesagt, hätte ich Dir eine Dose geschenkt. Jetzt wirst Du Deiner alten Mutter keine Vorwürfe mehr machen.“ „Alte Mutter“, sagte Gretchen und slog ihr um den Hals, „Mutti, Du sollst Deine Haut immer mit Marylan-Creme pflegen,

damit Du so lieb, so süß, so jung bleibst wie heute!“ Jeder, der Marylan-Creme verwendet, macht die gleiche, beglückende Erfahrung. Aber man muß sofort handeln. Warten Sie keinen Tag! Der Marylan-Vertrieb sendet Ihnen ja kostenlos eine Probe der Marylan-Creme, dieses rein deutschen Markenartikels. Mehr als 31000 Dank-schreiben, die Zahl ist notariell beglaubigt, liegen vor, und alle Verbraucher äußern sich begeistert über die Wirkung der Marylan-Creme. Schon der Versuch, der nichts kostet, wird Sie beglücken! Schneiden Sie den Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen mit 3 Pfg. frankierten Umschlag, der offen bleibt und auf der Rückseite den Absender trägt. Sie erhalten — gleichfalls umsonst — das wichtige Buch über die beste Schönheitspflege.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 311, Blücherstraße 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Briefkasten

Wegen Urlaubs unseres Mitarbeiters fällt in der nächsten Nummer der Werks-Zeitung unsere Schach- und Rätselseite aus.



Unsere Jubilare

Henrichshütte

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Johann Kilijsch, Lademeister Walzwerk II, eingetreten am 15. 8. 11; Paul Friejenhahn, Verbandsabteilung, eingetreten am 15. 8. 11; Johann Poschlad, Führer in der Stahlformgießerei, eingetreten am 15. 8. 11.

Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gelsenkirchener Gussstahlwerk

Auf eine vierzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken:

August Lufaschewski, Fertigungsberei, eingetreten am 27. 7. 96.

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit blickt zurück:

Heinrich Kleinbudde, Magazin, eingetreten am 15. 8. 11.

Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche.

Familien-nachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Artur Behle, Hochtosen, am 13. 8. 36; Günter Baupel, Eisenbahn, am 15. 8. 36; Ernst Krüger, Mech. Werk-statt II, am 14. 8. 36; Albert Krausopf, Mech. Werkstatt Rep.-Werkstatt, am 14. 8. 36.

Geburten:

Ein Sohn: Fritz Bartels, Hammerwerk, am 6. 8. 36 — Werner; Heinrich Rolle, Bauabteilung, am 15. 8. 36 — Artur Schmut.

Eine Tochter:

Franz Derriks, Hochtosen, am 16. 8. 36 — Anita.

Sterbefälle:

Chefrau des Wilhelm Dietmann, Hammerwerk, am 16. 8. 36.

Gelsenkirchener Gussstahlwerk

Geburten:

Ein Sohn: Tiedtke, Martinwerk I, am 23. 7. 36 — Alfred; Müller, Formerei I, am 4. 8. 36 — Gerhard.

Eine Tochter:

Müller, Formerei I, am 4. 8. 36 — Gerda; Stumm, Martinwerk I, am 16. 8. 36 — Waltraut; Gostrowski, Formerei II, am 15. 7. 36 — Ursula.

Stahlwerk Krieger

Geburten:

Ein Sohn: Christian Dides, Plak, am 15. 8. 36 — Michael; Heinrich Busch, Bearbeitungs-werkstatt, am 18. 8. 36 — Heinrich Johann.

Eine Tochter:

Karl Strierath, Schreinerei, am 15. 8. 36 — Helma Elisabeth; Wilhelm Schmiß, Stahlwerk, am 17. 8. 36 — Gertrud Hermine.

Preßwerke Brackwede

Eheschließungen:

Hilfspresser Hermann Meier, Betrieb I, am 14. 8. 36; Transportarbeiter Emil Dietmann, Preßhalle, am 7. 8. 36; Schlosser Franz Knoch, Elektro-Werkstatt, am 5. 8. 36.

Geburten:

Eine Tochter:
Fritz Brante, am 6. 7. 36 — Anita.

Mitarbeit

an unserer Zeitung

ist Recht und Pflicht eines jeden Lesers!

Einstellung von Lehrlingen zu Ostern 1937



Zu Ostern 1937 wird die Henrichshütte Hattingen voraussichtlich wieder eine Anzahl von Lehrlingen einstellen. Schulentlassene Jungen aus Hattingen, Welper, Blankenstein und Amt Winz, die bis spätestens am 15. April das vierzehnte Lebensjahr vollenden, können sich bei der Arbeiterannahme (Lohnbüro Henrichshütte) bis zum 15. September 1935 unter Abgabe des ausgefüllten Fragebogens zur Ablegung der Eignungsprüfung anmelden. Meldungen, die nach dem 15. September eingehen, können keinesfalls Berücksichtigung finden. Meldeformulare und Fragebogen sind bei der Arbeiterannahme erhältlich.



Ausbildungswesen der Ruhrstahl A.G. Henrichshütte

Bitte berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Wollten Sie nicht in diesem Jahre ein Fahrrad kaufen?



Verlangen Sie sofort unser Angebot.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 472

Betten Stahl-Holz- u. Ausleger-Matratzen Schlafzimm. an alle Katal. in Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen. doppelt gereinigt 1/2 kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, 1a Voll-daunen 7.- u. 8.-, Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

Willy Mantuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 61 b (Oderbr.). Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches Stammhaus gegr. 1858.

Ihre Augen

verdienen das Geld

Eine moderne Brille

fachmännisch beraten und angepaßt von

Optiker Wilke

Hattingen-Ruhr

Brillen

in bester Qualität fertigt fachgemäß an

OPTIKER Niermann
HATTINGEN/R.

Gegründet 1888 — Am Flachsmarkt

Diese moderne **Armbanduhr** f. Herren o. Damen



erh. sofort jed. Leser der mir schreibt für **12,-**

in 5 Monatsraten
Formschöne Chrom-Au f. h. m. schmuck. Lederband. Höchstzulässige **Garantie** für jede Uhr. Kein Risiko, da Rücknahme bei Nichtgef. H. A. Rabe, Celle A 41

Sie staunen

über die große Auswahl in **Herren-, Burschen-, Knaben-Anzügen und Mänteln**

noch mehr über die billigen Preise im Fachgeschäft

Demmler

Hattingen-R., Gr. Weilstr. 10/12
Kommen, sehen und kaufen!

Photo-Apparate von RM. 4.- an
Auf Wunsch Teilzahlung

Photoarbeiten

Photo-Drogerie Neuhaus

Hattingen-Ruhr, Heggerstraße 23

Ia

Holzschuhe . . . 1,45 1,25

Galoschen . . . 2,95 2,25

Pantinen . . . 1,65 1,35

Einziehsocken . 1,00 0,65

Lederhandlung

Heller, Hattingen

Heggerstr. 37



Nach der Arbeit

ist die klang-schöne, tonreine und leicht spielbare **Hohner-Mundharmonika** ein unentbehrlicher Freuden-spende. Besonders dankbar ist die Verwendung im Betriebs-orchester. Nähere Auskunft erteilt gerne:

Matth. Hohner A. G., Trossingen (Württ.)

Kurzgefaßte Spielan-leitung unter Beru-fung auf diese Zei-schrift kostenfrei!

72-teilige Besteck-Garnituren mit 100 g Silberauflage u. rostfr. Klingen, 30 Jahre Garant., lief ich zu RM. 95.- gegen 40 Monatsraten. Katalog gratis. J. Ostern, Wiesbaden 22

Inseriert!

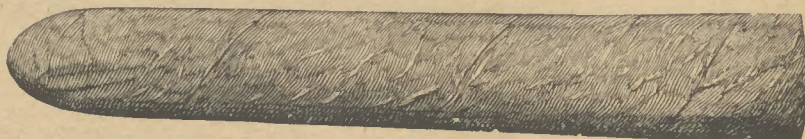
Thüring. Höh. Techn. Staatslehranstalt
Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Autobau, Heizung, Lüftung usw.
Thüringen
Hildburghausen



Sicheres Auftreten und Lebensfreude durch gute Kleidung!

Seit fast 100 Jahren kaufen Hunderttausende ihre **Herren- u. Damenstoffe** nach unserer großen Kollektion (über 1000 Originalmuster). Erstklassige Wäschestoffe. Neuheiten: Teppiche, Brücken, Bettumrandungen, Steppdecken. Verlangen Sie kostenl. Bemusterung. Zahlungsvereinfachungen
W. Michovius, Cottbus 107
Seit 1843 — Auch Parteilstoffe

Direkt von der Fabrik



Unverbindlich zur Ansicht und Probe für Sie:

Bremer Kurier

Sumatra mit Havana, unter Fabrikanten-Garantie, feinschmeckend,

10 Pf.

50 St. 5 RM und 40 Pf. Porto gegen Nachn. oder 150 St. 15 RM Nachn. portofrei. Bei genüg. Sicherheit 2 Mon. Ziel. Garantie: Bedingungslos Rückn., auch angebrochen.

Heinr. Schmidt & Co., Zigarrenfabrik, Bremen D 25

Zwei Mäntel, drei Anzüge, eine Hose, eine Rüs-toppe, ein braunes Hemd, ein Paar braune Jagd-stiefel Nr. 40, ein Paar braune Samaschen, ein braunes Koppel, alles fast neu, billig zu verkaufen. Anzüge passend für Person 1,65 Meter groß, gefeßt. Zu besichtigen: Feldstraße 28, II. Etage, in Hattingen (Ruhr), Sonntags vormittags.

Fahrräder, Waschmaschinen, Faltboote und Zelte. Auf Wunsch Teilzahlung
Fahrradhaus Zimmermann
Witten, Hauptstr. 34 • Hattingen, Bruchstr. 6



für Damen u. Herren
DAS MOTORRAD DES RADFAHRERS

Sage u. Schreibe:

PREIS 290 MARK

Wenden Sie sich an den nächsten NSU-Vertreter, sodann unsere Firma

NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm/Württemberg

Vereinigte Technische Staatslehranstalten
Dortmund, Sonnenstraße 98

Abteilung I: Höhere Technische Staatslehr-anstalt für Maschinenwesen

Abteilung II: Höhere Technische Staatslehr-anstalt für Elektrotechnik

Abteilung III: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen

Tagesvorklasse für Volksschüler. Dauer 1/2 Jahr. Uebergang zu einer Höheren Technischen Staats-lehranstalt ohne Aufnahmeprüfung.

Beginn des Winterhalbjahres: Freitag, 16. Oktober
Angegliedert: Abendlehrgänge für Industrie-facharbeiter und Handwerker.